



IHK machte bei einer Tagung für die nordbayerische Kunststoffbranche deutlich:

Energiesparerer haben die Nase vorn

Effizienz gut fürs Klima und die Kosten - Dr. Schmidt: Bis zu 30 Prozent machbar

ANSBACH (edü) - Wenngleich die Industrie bereits erheblich ihren Energieverbrauch verringert hat, gibt es noch immer große Einsparpotenziale. Davon ist Dr. Robert Schmidt, Leiter des Geschäftsbereichs Innovation und Umwelt bei der IHK für Mittelfranken, überzeugt. Wie diese Potenziale in Unternehmen der Kunststoffbranche umgesetzt werden können, vermittelte gestern eine Tagung der IHK und weiterer Partner in Ansbach.

„Bis zu 30 Prozent Energieeinsparung sind je nach Branche unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten noch machbar“, betonte Schmidt. Gerade auf dem Kunststoffsektor sei es äußerst sinnvoll, dieses Potenzial zu heben, weil hier die Energie ein enormer Kostenfaktor sei. „Damit werden die Wettbewerbsfähigkeit erhöht, Arbeitsplätze gesichert und aktiver Klimaschutz betrieben“, sagte er.

Nach Schmidts Angaben ist es hilfreich, dass der Staat mit dem Sonderfonds „Energieeffizienz in kleinen und mittleren Unternehmen“ einen Impuls setzt. Das Förderprogramm werde gut angenommen. „Das zeigt, dass die Unternehmer offen sind für die Klimafrage.“

Anders als private Haushalte und der Verkehrssektor hat die Kunststoffindustrie ihren Energiebedarf schon verringert. Mit der Wirtschaftskrise ist das Thema dennoch stärker in den Fokus gerückt. Deshalb bot die IHK die erste branchenspezifische Energietaugung an. „Energie ist zurzeit das wichtigste Thema in der Branche“, unterstrich Thomas Merkel vom der Kompetenzregion Kunststoff Westmittelfranken, die Mitveranstalter war. Das Forum sei hervorragend geeignet, um



Ihr Thema war gestern das Energiesparen in Kunststoff verarbeitenden Unternehmen: Thomas Merkel, Dr. Robert Schmidt und der Ansbacher Unternehmensberater Dr. Wolfgang Sening (von rechts).
Foto: Dür

sich über den aktuellen Stand der Technik zu informieren. Rund 130 Teilnehmer und über 20 Aussteller aus Nordbayern hatte die Tagung. In acht Tagungsbeiträgen informierten Fachleute über aktuelle Forschungsergebnisse und ihre Umsetzung in konkrete Produkte.

Bei der Kunststoffverarbeitung wird die meiste Energie gebraucht, um den Rohstoff, der als Granulat vorliegt, zu schmelzen und mit hohem Druck in sogenannte Werkzeugformen zu pres-

sen. „Durchschnittlich ein Drittel der Energie“, so Andreas Gehring, ein Forscher aus Würzburg, müsse man als Verlust verbuchen. Deswegen lohne es sich, in hochmoderne Maschinen zu investieren, weil die Anschaffungskosten in Relation zur Energie, die diese Maschine während ihrer Lebenszeit braucht, vernachlässigbar sei. „Es lohnt sich häufig auch in mittleren Unternehmen, einen Energiemanager anzustellen“, zeigte sich Gehring überzeugt.

Begleitende
Fachausstellung

FACHFORUM

Kosten und Energie sparen in der Kunststoffverarbeitung

30. NOVEMBER 2009, 11:00 UHR
TAGUNGSZENTRUM ONOLDIA, ANSBACH

Innovation | Umwelt



senetics

Experte und Berater

Deutsche Materialeffizienzagentur

in Kooperation mit

deutsche **demea**
materialeffizienzagentur



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Technologie

senetics

Experte und Berater

KfW-Programme



**Sie investieren materialeffizient –
wir finanzieren zinsverbilligt:
Finanzierungsunterstützung durch die KfW**

Fremdkapital

ERP- und KfW-Umweltprogramm

Finanzierung für Energiesparer

ERP-Energieeffizienzprogramm